



## Die Macht wechselt die Seite – vom Tod zum Leben

### **Predigt von Landesbischofs Christian Kopp über 1. Korinther 15, 19-28 am 5. April 2026 in München**

Frohe Ostern. Der Herr ist auferstanden. Ich freue mich, dass wir zusammen Ostern feiern. An Ostern höre, sehe, schmecke ich: Das Leben gewinnt. Das Leben setzt sich durch gegen den Tod. Ich lebe. Und Du auch. Das ist das Geheimnis des Osterfestes. Wir leben. Wir leben heute. Ostern ist: Nicht der Tod, das Leben. Nicht ohne, immer MIT Gott. Gott hält alles Leben in seinen Händen — heute, morgen und in Ewigkeit.



Ostern feiern. Für Paulus ist der Tod von Jesus der Neuanfang. Der Anfang aller Anfänge. Die Macht wechselt die Seite – vom Tod zum Leben. Menschen müssen sterben, daran führt kein Weg vorbei. Aber Gott hat das letzte Wort .

Und deshalb braucht es an Ostern das volle Licht. Deshalb zünden wir Osterkerzen an. Essen viel zu viele zu süße Süßigkeiten.

Ostern feiert das Leben, das pralle, volle, glückliche Leben. Ich bin fest davon überzeugt: Genau das braucht die Welt gerade. Dringend.

Denn der Tod hat unsere Welt fest im Griff. Gewalttaten, Ängste, Zerstörung, Kriege.

Der Krieg Russlands gegen die Ukraine sprengt alle Vorstellungen von Gerechtigkeit. Die Eskalationen im Nahen Osten entsetzen mich. Aber gerade weil jetzt Ostern ist und ich an Gottes Machtwechsel glaube, gilt: Krieg darf nach Gottes Willen nicht sein. Never ever.

Und doch fühle ich mich hilflos. Die Mächtigen machen, was sie wollen: nehmen sich Land, verdienen Millionen mit ihrem Insiderwissen und Spekulationen. Pfeifen auf Völkerrecht und Menschenleben und Würde.

Ich denke an Dag Hammarskjöld, einst Generalsekretär der Vereinten Nationen. Die UNO, sagt er, wurde nicht geschaffen, um uns in den Himmel zu führen. Sondern um uns vor der Hölle zu bewahren. Mehr ist oft gar nicht möglich: die Hölle begrenzen.

Und gerade darum ist Ostern so notwendig. Ostern vertröstet nicht auf später. Die Auferstehung bekämpft schon jetzt die Verzweiflung.

Paulus schreibt: Die Welt wirst Du nicht erlösen. Aber schau, Deine Welt steht ab jetzt in einem anderen Licht. Ohne Ostern wäre der ganze christliche Glaube nichts als Mumpitz: kraftlos, ohne Sinn. Der Glaube an Gott hat seinen Grund und sein Ziel in genau diesem Geheimnis: Hinter dieser Wirklichkeit, hinter allem Leben, allem Kampf und Krampf liegt eine Hoffnung, die das alles überwindet.

Gott ist Anfang und Ende – nicht du und nicht ich. Er setzt den Anfang. Und am Ende wird es interessant: Der Tod ist nicht das Letzte. Im Tod ist Gott da. Der Lebendige, Christus, der Auferstandene.

Mit dem Osterfest wird nicht alles auf Knopfdruck hell. Nicht plötzlich nur Licht, Sonne, alles anders. Aber mein Leben rückt mit Ostern in ein anderes Licht. „Gott sprach: Es werde Licht. Und es ward Licht.“ Das ist für mich Ostern: Das Ende der Finsternis. In diesem Jahr kann man es richtig spüren. Die Karwoche war grau, kalt und schwer. Als sehne sich die ganze Schöpfung nach Erlösung. Und heute? Das volle Licht. Wärme. Sonne. Als würde die Schöpfung aufatmen.

Alles wird anders. Verrückt sogar. Denn das Geheimnis der Auferstehung widerspricht dem Verstand und dem, was wir sehen. Aber genau darin liegt der Kern der Botschaft Jesu.

Die Frauen am Ostermorgen haben es in die Welt getragen: Gott bleibt – auch über den Tod hinaus. Darauf vertrauen Christen und Christinnen: Gott ist nahe, Gott bleibt Dir nahe, was auch immer geschieht.

Die Macht wechselt die Seite, das Leben gewinnt. Und das verändert was.

Bringt Bewegung ins Spiel. Wer an die Auferstehung glaubt, kann es spüren. Die Auferstehung geht in das Herz und in die Füße.

Ein Kirchenmusiker sagt: So viele alte Osterlieder sind im Dreiertakt. Als müsse man den Auferstehungsglauben eigentlich tanzen. Unser Alltag klingt anders. Der ist klar getaktet mit vier Vierteln. Schritt für Schritt mit Popmusik und Marsch. Morgens die Nachrichten. Auf dem Weg ins Büro das Radio wieder mit 4/4-Takt-Musik, immer neuen Schlagzeilen, immer neue Aufreger. Mittags Gespräche darüber. Abends die „Tagesschau“. Alles im gleichen Rhythmus.

Der 3/4-Takt ist anders. Der bringt dich raus aus dem Gewohnten. Der nimmt dich mit. Mit dem marschierst du nicht, mit dem schwingst du. Fast als würde der Boden sich ein wenig lösen. Da ist viel mehr möglich, als du dachtest. Du schwebst.

Die Auferstehung tanzt den Tod an die Wand. Schwungvoll und machtvoll wie ein Wiener Walzer. Einen Osterwalzer haben wir schon gesungen. Gleich kommt noch einer.

Ich finde, wir sollten in den Ostergottesdiensten, generell in unseren Kirchen einfach mehr Walzer tanzen. Nicht nur weil es Freude macht und guttut.

Walzer tanzen ist Revolution. Der Walzer war mal ein Skandal. Er wurde sogar verboten. Zu viel Körperkontakt, zu viel Schwung, zu viel Gleichheit aller. Österlich eben. Denn auch Ostern durchbricht unser Denken und unsere Meinungen. Unsere kleinen, festen Takte. Deswegen finde ich: mehr Walzer wagen. Raus aus dem Gleichschritt. Rein in Gottes Bewegung.

Und damit anders leben. Gottes Schwung kann ich alles zutrauen. Ich komme raus aus dem Takt des Todes. Und rein in den Rhythmus des Lebens. Und so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.

Amen

München, 5. April 2026  
Landesbischof Christian Kopp